# Krakauer Zeitung.

Nr. 209. Dinstag den 15. September 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

**VII. Jahrgang.**

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.


## Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October l. J. beginnende neue Quartal der

## „Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1863 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Bankgouverneur-Stellvertreter, Moriz Ritter Wodianer v. Kapriora, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, den Ordensstatuten gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. dem k. k. wirklichen geheimen Rathe und Präsidialgesandten am deutschen Bundestage, Alois Freiherrn v. Kübeck, das Großkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens und jedem der beiden k. k. Legationsräthe Alois Ritter v. Dumreicher, Bundeskanzlei-Director, und Adolf Ritter von Braun kaiserlichen Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt a. M., das Ritterkreuz dieses Ordens, endlich dem k. k. Legationssecretär Heinrich Ritter von Haymerle, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. dem Generalmajor Leopold Freiherrn Rzikowsky v. Dobrschitz, präsidirenden Bevollmächtigten bei der Bundes-Militär-Commission zu Frankfurt am Main, in Anerkennung der in dieser Verwendung geleisteten vorzüglichen Dienste, das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Allerhöchstihrem Ersten General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenant Franz Grafen Folliot de Crenneville, den herzoglich nassauischen Haus-Orden vom goldenen Löwen;

Allerhöchstihrem General-Adjutanten, Generalmajor Karl Grafen Coudenhove, das Großkreuz des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens und das Großkreuz mit den Schwertern des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

dem Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta, Major Clemens v. Saint Julien Grafen von und zu Wallsee, das Großkreuz des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens;

dem Obersten und Commandanten des Küraffier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, Hermann Freiherrn v. Ramberg, das Commandeurkreuz erster Klasse mit den Schwertern des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

dem Obersten des Pensionsstandes, Alexander von Nádosy, das Commandeurkreuz zweiter Klasse des herzoglich Anhalt'schen Gesammthaus-Ordens Albrecht des Bären;

Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten:

Oberstlieutenant Richard Grafen Clam-Martinitz, das Commandeurkreuz zweiter Klasse des großherzoglich hessischen Ludwig-Ordens und das Commandeurkreuz zweiter Klasse mit den Schwertern des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

Major Joseph Latour von Thurnburg, das Commandeurkreuz zweiter Klasse des großherzoglich hessischen Ludwig-Ordens und das Ritterkreuz mit den Schwertern des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

den Majoren:

Heinrich Grafen Fünfkirchen und

Theodor Ritter von Maina, das Ritterkreuz mit den Schwertern des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

dem Oberstlieutenant Allerhöchstihrer General-Adjutantur, Franz Freiherrn v. Blasits, das Commandeurkreuz zweiter Klasse mit den Schwertern des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

dem Hauptmann Karl Habermann und

dem Rittmeister Wolfgang Grafen Kinsky, Allerhöchstihrer General-Adjutantur, dann

dem Oberlieutenant Maximilian Grafen Hoyos, der Garde-Gensd'armerie, das Ritterkreuz mit den Schwertern des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

dem Rittmeister August Freiherrn v. Bertoletti, des Uhlanen-Regiments Graf Civalart Nr. 1, das Ritterkreuz dieses herzoglichen Ordens;

dem Major Stephan Csikos und

dem Oberlieutenant Alois Fritsch, des Infanterie-Regiments Herzog von Sachsen-Meiningen Nr. 46, ersterem das Ritterkreuz, letzterem das Verdienstkreuz des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 15. September.

Das Antwortschreiben des Königs von Dänemark auf die Einladung zum Frankfurter Fürstentage lautet nach der „Europe":

„An Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich.

Allerdurchlauchtigster, großmächtiger Fürst, sehr lieber Vetter und Bruder!

Ich habe das geehrte Schreiben erhalten, mit welchem Eu. kaiserlichen Majestät, indem Sie mir Ihre Absicht kundgeben, Sich persönlich in Beziehung zu den mit Ihnen verbündeten Fürsten und freien Städten Deutschlands zu dem Behufe einer gemeinsamen Berathung über die der Bundesverfassung in angemessener Weise zu gebende Entwicklung zu setzen, mich zur Theilnahme an der zu diesem Zwecke projectirten Besprechung einladen.

Es könnte mir nichts angenehmer sein, als dem Wunsche Eu. kaiserlichen Majestät namentlich in dem gegenwärtigen Falle nachzukommen, in welchem es sich um eine Aufgabe handelt, für deren Resultate — Resultate, die für ganz Deutschland wohlthätig werden — ich mich ebenfalls sehr aufrichtig interessire.

Unter solchen Umständen kann ich es nur doppelt beklagen, daß mir die gegenwärtige Sachlage nicht gestattet, einer Einladung nachzukommen, auf die ich so hohen Werth lege; ich schmeichle mir mit der Ueberzeugung, daß Eu. kaiserliche Majestät den Erwägungen Rechnung zu tragen wissen werden, die in dieser Beziehung allein entscheidend für mich sein konnten.

Obwohl ich der Besprechung nicht persönlich beiwohnen werde, so werde ich nichtsdestoweniger mit der lebhaftesten Fürsorge die Phasen eines Werkes verfolgen, welches, Dank der großherzigen Initiative Eu. kais. Majestät, gegenwärtig vollkommen begründete Chancen hat, um zu einem glücklichen Resultate zu gelangen. Ich habe seinerzeit bereits meinen Wunsch ausgesprochen, bezüglich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg an einer Entwicklung des deutschen Bundes mitzuwirken, welche die Anforderungen der Zeit mit den unveräußerlichen Rechten der Souveraine in Einklang bringen würde, und ich bin überzeugt, daß die hohe Weisheit Eu. kaiserl. Majestät zu diesem Ziele gelangen wird.

Ich habe das Recht zu hoffen, daß die Unterhandlungen mit dem Bunde, in welchen ich jetzt anläßlich der constitutionellen Stellung meiner Herzogthümer Holstein und Lauenburg engagirt bin, in nahe liegender Zukunft zum Zwecke führen werden. Ich wünschte diese Lösung um so mehr, als sie mich in den Stand setzen wird, insoweit es meine einen Theil des deutschen Bundes ausmachenden Länder angeht, einem Arrangement beizutreten, welches, wie ich hoffe, ihrer Entwicklung eben so heilsam sein wird, wie der Entwicklung der anderen deutschen Länder.

Ich bin glücklich diesen Anlaß ergreifen zu können, um Eu. kaiserlichen Majestät die Versicherung der Gefühle vollkommener Achtung auszudrücken,

mit denen ich verharre

Eu. kaiserlichen Majestät

freundwilliger Vetter und Bruder

Schloß Skodsborg im August 1863. Friedrich R.

Gegengezeichnet: C. Hall.

Die Antwort Preußens auf das letzte Collectivschreiben des Fürstentages ist bis heute nicht in Wien eingetroffen, obgleich beinahe 14 Tage verflossen sind, seit jenes Schreiben durch einen Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers in die Hände des Königs Wilhelm gelegt wurde.

Wie nun auch die „Leipziger Ztg." meldet, wird die Behauptung der preußischen Regierung, die Bundesreform des Fürstentages beabsichtige die Machtstellung Preußens in Deutschland und Europa zu verkümmern, nicht ohne Zurückweisung von Seiten der Congreßmitglieder, welche dem Entwurfe der Bundesreform-Acte ihre Zustimmung ertheilt haben, bleiben. Es sollen unter diesen auf diplomatischem Wege bereits Erörterungen in diesem Betreff eingeleitet sein. Vorerst würde, wie es heißt, die Antwort, welche der König von Preußen auf das in der Schlußsitzung des Congresses unterzeichnete Collectiv-Schreiben geben wird, abgewartet werden, da der Inhalt dieser Erwiderung maßgebend für die Form und die Art der Abwehr sein dürfte. Die Version, daß zunächst von den Vertretern der betreffenden Congreßmitglieder in Berlin Vorstellungen gemacht werden sollen, und daß dann noch eine Collectiv-Erklärung nachfolgen werde, ist bis jetzt lediglich nur eine Muthmaßung. Bestimmte Vereinbarungen haben in dieser Beziehung noch nicht stattgefunden.

Die Motive der preußischen Ablehnung finden übrigens jetzt in den officiösen Blättern zweier Mittelstaaten die gehörige Würdigung. Das Organ der hannoveranischen Regierung, welches bisher das tiefste Stillschweigen beobachtete, entgegnet auf den Bericht des preußischen Ministeriums an den König: „Solchen Kundgebungen gegenüber ist das Gold des Schweigens nicht am Platze, sie fordern den schneidigen Stahl des abwehrenden Wortes heraus, und wenn von Berlin her die Losung ertönte: „wir wollen uns nicht majorisiren lassen," so muß Deutschland jetzt einmüthig antworten: „Wir wollen uns nicht terrorisiren lassen." Die Rücksichtslosigkeit des Verfahrens gegen Preußen behaupten, heißt die Wahrheit der Thatsachen ignoriren.... Oder versteht man unter „Rücksicht gegen Preußen," daß die ungeheure Macht des vereinten Deutschlands in den Staub gebeugt Berliner Decrete erbitten soll, während man sonst von dem hohen Standpunct der „realen Machtverhältnisse" vornehm über die Rechtsschranken hinwegzublicken keinen Aufstand nimmt?.... Noch unverständlicher aber ist die Behauptung, daß das Werk der deutschen Fürsten eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und Würde Preußens sei. Die „Leipziger Zeitung" kommt im dem bereits erwähnten Artikel zu dem Schlusse, daß der „richtige Schlüssel zu dem Spiel, das das Ministerium Bismark gewagt hat, indem es den deutschen Fürsten und Bundesgenossen seines Königs und Herrn persönliche Beleidigungen und wahrheitswidrige Verdächtigungen entgegenwirft," in folgenden Worten liege: Man fürchtet (in Berlin) die Tragweite der neuen Einrichtungen für das specifisch preußische Interesse.

Nach der „A. A. Z." wird die niederländische Regierung es vorläufig bei ihren jetzt gethanen Schritten zur Trennung des Herzogthums Limburg vom Deutschen Bund bewenden lassen. Der König selbst scheint der Ansicht zu sein, daß ein neues Handschreiben an den Kaiser von Oesterreich wegen dieser Angelegenheit überflüssig sei, nachdem die Regierung schon eine geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen durch die neuerdings an Oesterreich abgegebene Erklärung besitzt. Diese Erklärung geht dahin, daß die Niederlande sich nicht an dem Congreß betheiligen konnten, aus den Gründen, welche durch die Niederlande schon am 22. Januar 1863 in der Bundesversammlung erörtert wurden.

Die „Kreuzzeitung" hat, aus der Thatsache, daß der Sectionschef Frh. v. Kalchberg in München zu erscheinen beauftragt ist, um mit den Mitgliedern der dort von Baiern zu versammelnden Zollconferenz über die Aufstellung eines gemeinsamen Zolltarifs zu verhandeln, welcher dem Tarif des preußisch-französischen Handelsvertrags gegenüber zu stellen und als ein fertiges Werk auf der Berliner Conferenz zur Erörterung zu bringen wäre, eine vollständige Anklage gegen Österreich geschmiedet, und ihm geradezu die Tendenz unterstellt auf die Sprengung des Zollvereins hinzuarbeiten. Wir meinen, schreibt man der „A.A.Z." aus Wien, ein einziger Blick in die österreichischen Propositionen vom 10. Juli v. J. — und das ist der Boden, den Oesterreich auch heute noch nicht verlassen hat — müßte genügen, eine solche Anklage zu entkräften. Oder ist es, um nur eins anzuführen, eine Sprengung des Zollvereins, wenn jene Propositionen noch für die nächsten 12 Jahre ganz ausdrücklich zwei gesonderte Zollgränzen, das österreichische Zollgebiet und das Gebiet des gegenwärtigen Zollvereins, statuiren? und wenn sie eben so ausdrücklich voraussetzen, daß Preußen fortfahre an der Spitze dieses Zollvereins zu stehen? Wie man auch über die Möglichkeit einer weiteren Zolleinigung und über den Werth der österreichischen Vorschläge denken möge, offener kann man nicht handeln als Oesterreich in dieser Angelegenheit von Anfang bis zu Ende gehandelt hat. Es ist mit seinen Vorschlägen vor Preußen und den ganzen Zollverein hingetreten, und selbst die Sendung des Hrn. von Kalchberg und ihr Zweck ist sofort laut und öffentlich angekündigt worden. Preußen wird in der Berliner Conferenz seinen Tarif, den Tarif des französischen Handelsvertrags, zur Geltung bringen; Oesterreich macht den Versuch sich zunächst mit der Anzahl — nicht blos süddeutscher — Regierungen über einen abweichenden Tarif zu verständigen, der sich aber dem preußischen Tarif nicht blos in seinen einzelnen Ansätzen, sondern selbst in der äußeren Anordnung nach Möglichkeit nähert — und daraus will man die heimtückische Absicht folgern den Zollverein auseinander zu sprengen?!

---

Ein Wiener Correspondent der „A. A. Z." ist in der Lage als bestimmt mitzutheilen, daß die Gortschakow'schen Antwortsnoten im Ganzen ablehnend lauten, daß auf die sofortige Activirung der sechs Puncte nicht eingegangen wird. Nunmehr, schreibt derselbe, wird nach einer geeigneten Form für den Abschluß der Correspondenz der drei Mächte gesucht, und dieselbe dürfte wohl darin gefunden werden, daß Rußland für die Folgen seines Verhaltens verantwortlich gemacht und die den Noten der drei Mächte zum Grunde liegende Rechtsauffassung aufrechterhalten wird. Von ihrem früheren Nimbus, ja selbst von ihrem brennenden Charakter hat die polnische Frage viel eingebüßt, und dies ist eine der bemerkenswerthen Wirkungen des Frankfurter Fürstentags, der nicht blos die Augen der Welt von ihr ablenkte, sondern recht lebhaft zum Bewußtsein aller Zeitgenossen brachte daß, wenn nur Deutschland einig sein will, es vom Osten nichts zu besorgen und für Aufrichtung einer polnischen Schutzmauer keine außerordentlichen Opfer zu bringen habe. Dadurch erscheint die polnische Frage localisirt, und ihre hauptsächliche Bedeutung hängt jetzt von der längeren oder kürzeren Dauer der Insurrection ab.

Auch die „France" sagt: Allem Anscheine nach wird diese Antwort zu unverzüglichen Erwiderungen oder Mittheilungen nicht Anlaß geben, und man glaubt allgemein, daß die Unterhandlungen in eine Phase minderer Thätigkeit treten werden. Andererseits ist es auch schwer, daß in Petersburg, während der Abwesenheit des Kaisers, Entschließungen gefaßt werden können. Die definitiven Lösungen werden mittlerweile von den Cabineten durchdacht werden, es scheint jedoch nicht, daß sie so nahe bevorstehen, als es von der öffentlichen Meinung gewünscht wird.

Die Pariser officiösen Blätter stellen das durch den zweimonatlichen Urlaub des Herzogs von Montebello erzeugte Gerede in Abrede und dies erschien um so nothwendiger, als die vom Moniteur hinzugefügte Bemerkung, der Urlaub treffe mit der Abreise des Kaisers von Rußland nach der Krimm zusammen etwas auffällig erschienen war, da die Gesandten anderer Großmächte, wie es scheint, trotzdem Petersburg nicht verlassen werden. In der politischen Welt wollte man wissen der Herzog werde vielleicht nicht auf seinen Posten zurückkehren, sondern durch einen anderen Diplomaten, möglicherweise durch den Herzog von Morny, ersetzt werden. Man will das durch den Umstand erklären daß der, wie es heißt, etwas ökonomische Herzog in Petersburg eine weniger glanzvolle Repräsentation gehabt habe, als hier gewünscht worden sei. Dies mag auf sich beruhen. Die Notizen der officiösen Blätter haben aber ihre amusante Seite. Mit der Geschichte von der russischen Allianz hat es ein so rasches Ende genommen daß man jetzt umgekehrt Gerüchte über eine Verstimmung gegen das petersburger Cabinet in Abrede stellen muß.

Der Besuch des Fürsten Constantin in Wien hat den Pariser Tageschronisten einiges Kopfzerbrechen gekostet, und Girardin's „Presse," die an einem Ueberflusse von Ideen leidet und jeden Morgen eine neue Lösung zur Hand hat, sprach schon ganz ernsthaft von einer neuen Combination, die Frankreich, Rußland und Oesterreich umfassen würde. Dieses Mal werden also Preußen und England als unliebsam draußen gelassen. Man glaubt einen Leitartikel des Charivari zu lesen.

In den Conferenzen, welche der schwedische Minister Herr Manderström in Malmoe sowohl als als in Kopenhagen mit Herrn v. Hall in Gegenwart des Gesandten Herrn Hamilton gepflogen, wurden bekanntlich die Details des schwedisch-dänischen Schutz- und Trutzbündnisses festgesetzt. Wie verlautet, fehlt jedoch dem Bündniß doch noch Eines, nämlich die gegenseitige Unterzeichnung; diese wird erst dann erfolgen, wenn die Bundesexecution thatsächlich in Angriff genommen sein wird, deren Eintreten man nach den großen Rüstungen zu schließen, in Kopenhagen mit Bestimmtheit erwartet. Als eine bloße Drohung wird sie indeß dort nicht betrachtet, das beweisen schon die Rüstungen. Am 6. d. sind neuerdings zwei Kriegsschiffe nach Flensburg abgegangen.

Prinz Napoleon ist am 10. d. plötzlich nach Turin abgereist. Man bringt dies mit der in Paris verbreiteten Nachricht von der Erkrankung des Königs Victor Emanuel in Verbindung.

Zu der gestrigen Nachricht des „Mém. Dipl.", es sei die Rede von einer Heirat des Kronprinzen Humbert von Italien mit der Prinzessin von Portugal, bemerkt die „Wiener Abendpost": Die Meldung oder das Telegramm ist irrig.

Zur Aunis-Angelegenheit schreibt der Turiner Correspondent der „K. Z." Die Herren Drouyn de Lhuys und Baroche hatten sich allerdings durch die kritische Situation des italienischen Ministeriums und durch die Rücksicht auf die möglichen Folgen der Vorenthaltung der Gefangenen von der Aunis wenig beeinflussen lassen, sondern gemäß dem Antrage des Procurators von Chambery ihr Votum dahin abgegeben, daß die 5 Individuen nicht auszuliefern, sondern nach Barcelona, ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, zu bringen seien. Glücklicher Weise aber trat der Kaiser im letzten Augenblicke selbst ins Mittel und entschied die Sache gegen die Ansicht seiner Räthe dahin, daß die Gefangenen ohne Reserve und Bedingungen auszuliefern seien. Die diesseitige Regierung hatte indeß bereits aus freiem Antriebe die Erklärung gegeben, daß die Todesstrafe über diese vom Schicksal besonders begünstigten Briganten nicht verhängt werden soll. Man wird ihnen übrigens nur wegen gemeiner Verbrechen den Proceß machen und ihre sogenannte „politische" Wirksamkeit unberücksichtigt lassen.

Bei der feierlichen Eröffnung des (von Sir David Baxter auf seine eigene Kosten — sie belaufen sich auf 50,000 £. — angelegten und der Stadt Dundee zum Geschenk gemachten) Parkes erhielt Lord Russell auf dem Stadthause eine schmeichelhafte Adresse. Aus seiner Antwortsrede heben wir folgende

Stellen hervor: In meiner Eigenschaft als Staatssecretär des Auswärtigen bestrebe ich mich, den Frieden in Ehren aufrecht zu halten (hört). Sie können sich mit Zuversicht auf die Verwaltung Lord Palmerston's verlassen, der mit Recht so allgemein populär ist, daß in dem bedauernswerthen americanischen Conflicte eine strenge Neutralität aufrecht erhalten werden wird. (Beifall.) Es ist kein Leichtes, die Pflichten der Neutralität zwischen zwei heftig einander anfeindenden Gegnern zu erfüllen. Wir waren jedoch bisher bemüht und werden es noch ferner sein, die vom Parlamente der Krone übertragene und noch etwa zu übertragende Gewalt in solcher Weise zu gebrauchen, daß sofort jeder Versuch, unser Volk in neutralitätswidrige Unternehmungen zu verwickeln, gehindert werde, und daß uns selbst, unsern Personen und unserem Eigenthum jene Bürgschaften der britischen Gesetze und der britischen Gerechtigkeit gewahrt bleiben, denen allein wir unsere gegenwärtige Sicherheit verdanken. (Lauter Beifall.)

Aus Madrid, 11. September, wird telegraphirt: „Das Cabinet wird keinen auf Mexico bezüglichen Schritt thun, so lange nicht der Erzherzog Ferdinand Max die Krone jenes Landes angenommen hat."

Americanische Blätter erzählen merkwürdige Dinge über das Auftreten Forey's in Mexico, Dinge, die ihn zum Murawieff der westlichen Hemisphäre machen und die nicht unglaublich erscheinen, wenn man die Tagesbefehle liest, welche General Forey gegen alle die erlassen, die wagen, die völkerbeglückende Praxis der kaiserlichen Generale und die Unübertrefflichkeit der Regierungs-Principien des zweiten Kaiserreichs zu bezweifeln. Auch die „Etoile belge" bringt interessante Beiträge zu der Art, wie General Forey die Ordnung in den von den französischen Truppen besetzten Gebieten wiederherzustellen beliebt. So hat der General Forey die Peitschenstrafe in den Codex gegen Widerspenstige aufgenommen, und sie wird rücksichtslos gegen alle Classen der Bevölkerung angewendet. Das Blatt nennt einzelne bekannte Persönlichkeiten der Hauptstadt, welche unter der französischen Brutalität zu leiden gehabt haben. — In Orizaba wurden 17 junge Damen verhaftet, welche ihre Sympathien für die in Puebla gemachten Gefangenen offen bei dem Durchmarsch derselben an den Tag legten. Von einem General der großen Nation begangen sind solche Scheuslichkeiten, die man anderwärts auf das heftigste verdammt, lediglich Acte civilisatorischer Mission.

Nach den Mittheilungen des „Moniteur" ist in Madagascar sehr bald ein neuer Ausbruch zu erwarten; die „Patrie" verräth sogar, daß die Sakalaras sich bereits im offenen Kriege gegen die Hovas befinden. Eine Oligarchie der Hovas regiert nämlich im Namen der Königin. Auf Madagascar aber heißt Hovas so viel wie England, Sakalaras so viel wie Frankreich. Frankreich hat bereits außer der Fregatte „Licorne" mehrere bewaffnete Schiffe von der Reunions-Station nach Madagascar abgehen lassen, während der britische Stations-Commandant auf St. Mauritius sicher dafür sorgen wird, daß Jack-Union der Tricolore freundlich Gesellschaft in den Gewässern von Tamatava leiste. Es braust dort ein Wetter, dessen Ausbruch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die auf der Insel Reunion erscheinenden Zeitungen sind verwarnt worden, weil sie über madagassische Angelegenheiten gesprochen haben. Am 1. September wollen die Hovas die Königin Rasoherina-Manjaka feierlich krönen; wahrscheinlich ist dieser Tag von den beiden Parteien zu einem großen Schlage auserkoren.

---

## Verhandlungen des Reichsrathes.

Im Abgeordnetenhause soll in der nächsten Sitzung eine Manifestation für die Bundesreform stattfinden.

Ueber die Verhaftung des Reichsrathsabgeordneten v. Rogawski vernimmt ein Wiener Corr. der „A. Allg. Ztg." aus glaubwürdiger Quelle, daß Herr Rogawski, galizischer Abgeordneter, nicht ungesetzlich, sondern in flagranti verhaftet worden ist. Das Lemberger Landesgericht hat das diesfällige Verfahren der untern Behörden in einem ziemlich umfangreichen Exposé entwickelt, und somit dürfte dem Abgeordnetenhause, welches mit Recht auf die Wahrung seiner Prärogative hält, kaum ein Grund zu einem tadelnden Votum gegeben sein. Gerüchtweise versichert man, Herr Rogawski sei eben beim Niederschreiben einer sehr verfänglichen Mittheilung überrascht worden. Die Muthmaßung, er sei ein Mitglied der geheimen Nationalregierung, hält man für ziemlich begründet. Er ist ein ruhiger verschlossener Charakter und ein gebildeter Geist; archäologische Studien waren seine Liebhaberei. Mit Smolka war er nahe befreundet.

In der zweiten Section des Finanzausschusses stellte am 10. Herbst den Antrag, die Gehalte der Lehrer an den Staats-Realschulen denen der Lehrer an den Staatsgymnasien gleichzustellen. Der Staatsminister erklärte, daß die Regierung diese Angelegenheit schon in Erwägung gezogen habe und demnächst bereits einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf einbringen werde. Ebenso wurde beantragt, die Gehalte der Bibliotheksbeamten denen der Gymnasiallehrer gleichzustellen. — In der ersten Section gaben die Auslagen der Marineverwaltung, welche die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bei der letzten Budgetdebatte unberücksichtigt gelassen habe, zu lebhaften Debatten Anlaß.

Dem „Pesti Naplo" schreibt man aus Wien, daß nach Gerüchten, welche in Abgeordnetenkreisen circuliren, die Regierung in Folge der Nothlage in Ungarn einen außerordentlichen Credit von 20 Millionen vom Reichsrath zu verlangen gedenke. Die Ansichten der Abgeordneten bezüglich der in dieser Angelegenheit zu beobachtenden Haltung seien getheilt. Während von der einen Seite die Competenz des Reichsrathes in Zweifel gezogen werde, glaube man auf der anderen Seite, daß man nach dem Präcedenzfall der vorigen Session um so ruhiger über die Competenzfrage hinausgehen könne, als es sich um eine Angelegenheit von so großer Dringlichkeit handle. Die Ultracentralisten wären zwar nicht abgeneigt, in die Verhandlung der Angelegenheit einzugehen, sie fordern jedoch, daß der ungarische Hofkanzler vor dem Reichsrath erscheine. Eine andere Ansicht bezeichne den Gegenstand als vor den ungarischen Landtag gehörig, und wolle die Kraft der Monarchie nur dann in Anspruch genommen wissen, wenn es der ungarische Landtag verlange. Ein anderer Theil endlich wolle die verlangte Summe ohne Umstände votiren, wolle aber gleichzeitig energisch die ungarische Frage zur Sprache bringen, und die Regierung zur Herstellung von verfassungsmäßigen Zuständen jenseits der Leitha bemüssigen. Bis jetzt habe sich noch für keine der verschiedenen Ansichten eine beträchtliche Majorität ausgesprochen.

Dem „Pester Lloyd" schreibt man diese Mittheilung bestätigend aus Wien: Der Nothstand in Ungarn beschäftigt fortgesetzt unsere Regierungskreise auf das Lebhafteste. Es sind Verhandlungen im Zuge, um die Contrahirung eines großen Anlehens — dessen Minimalgränze mit 12 Millionen und dessen Maximalgränze mit 20 Millionen angegeben wird — zu Gunsten der Nothleidenden in Ungarn zu bewerkstelligen. Diese Summe wäre zu Darlehen, zu Bauten, kurz in umfassender Weise nicht blos zur momentanen Linderung des Nothstandes, sondern zur Herstellung des gestörten Wirthschaftsbetriebes zu verwenden. Der für die unmittelbare Linderung des Nothstandes höchst wichtigen Alföldbahn dürften diese Anlehensnegotiationen, wenn ich recht unterrichtet bin, bereits zum Vortheil gereichen. Denn es heißt, daß den Unternehmern jene Summe von circa 700,000 fl., welche der Unterbau (die Erdarbeiten) kosten, als Vorschuß gegen seinerzeitige Refundirung geleistet werden soll.

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 14. September.

Wie der „Pester Lloyd" berichtet, haben Se. Majestät der Kaiser einer nach am 11. d. Nachmittags an Herrn Hofrath v. Havas in Pest gelangten telegraphischen Depesche für die sofortige Inangriffnahme des Baues der Pest-Losoncz-Neusohler Eisenbahn, behufs sogleicher Beschäftigung der nothleidenden Bevölkerung, bis zur Austragung der im Principe genehmigten Zinsengarantie eine Million Gulden zu bewilligen geruht.

Am 11. d. versammelte sich im Handelsministerium unter dem Vorsitze des Sectionschef Baron von Kalchberg eine Commission, bestehend aus dem Sectionsrath Löhr und dem Gemeinderath, welche nach eingehender Debatte für die Inscenesetzung der Wiener Weltindustrie-Ausstellung folgende Beschlüsse faßte: Der einzig mögliche Punct für eine Wiener Weltindustrie-Ausstellung ist die Circuswiese im Prater. Auf derselben wäre, und zwar auf einem Grundcomplex von 25 Jochen, ein definitives Gebäude mit Annexen aufzuführen, so zwar, daß die Annexe nach Beendigung der Ausstellung wieder beseitiget werden können. Das Ausstellungsgebäude würde die halbe Größe des Londoner Ausstellungsgebäudes erhalten. Eine Kunstausstellung ist mit der Ausstellung nicht zu verbinden. Es wurden bereits Plane vorgelegt vom Sectionsrath Löhr. Die Kostensumme des Ausstellungsgebäudes wird auf 3 Millionen Gulden veranschlagt. Der Finanzminister ist zu ersuchen, vom Reichsrathe im verfassungsmäßigen Wege einen Credit von einer Million Gulden für den vorgestrebten Zweck zu erlangen. Das Comité, welches sich nur als ein Vorkomité betrachtet, wird sich demnächst, u. zw. mit Abgeordneten aus den verschiedenen Ministerien, aus der Handelskammer und mit der diesfalls vom Gemeinderathe gewählten Industrie-Ausstellungcommission verstärken. Ein rasches Vorgehen wird empfohlen, damit die Weltindustrie-Ausstellung noch im Jahre 1865 stattfinden könne.

Der böhmische Landesausschuß hat in seiner letzten Sitzung eine motivirte Immediateingabe an den Staatsminister beschlossen, worin auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, im Interesse des Landes die erledigte Stelle eines Oberstlandmarschalls in Böhmen möglichst rasch zu besetzen, indem dem Ausschuß bei Abgang eines Vorstandes eine Arbeitskraft für seine wichtigen Geschäftserledigungen entzogen bleibe.

In Brünn herrscht große Wassernoth. Selbst in dem tiefer gelegenen Stadttheil Neustift versiegen die Brunnen und die Gärtner sehen ihr Gemüse von der anhaltenden Trockenheit bedroht. Es werden nun mehrere Brunnen neu gegraben, welche aber nicht das erwünschte Wasserquantum geben. Auch das Trinkwasser wird immer seltener. So wird in manchen Stadtbezirken der Krug Wasser mit 10 Neukreuzer bezahlt. Bei dem Brunnen in der Nähe des Stadthofes ist der Andrang der Wasserbedürftigen so groß, daß schon Schlägereien dort vorfielen und daher Polizeiaufsicht nothwendig wurde.

Die Noth, schreibt man dem „Fremden-Blatt" aus Debreczin, macht sich von Tag zu Tag fühlbarer; ganze Familien rufen das Mitleid der Bewohner in den Straßen an, und man hört schon von einigen Hungertodfällen. So ist unlängst in Banhaza eine Mutter sammt ihrem 1½ Jahre alten Kinde Hungers gestorben. Es kommen auch häufig Diebstähle im Felde an Erdäpfeln, Mais und Obst vor. Die auf frischer That ertappten Individuen versuchen gar nicht zu fliehen, sondern geben einfach an, daß sie stehlen müssen, wenn sie nicht verhungern wollen. Folgender Fall wird die Lage der arbeitslosen Classe charakterisiren: Es handelte dieser Tage ein Taglöhner bei einer Brotverkäuferin einen Laib Brot um 40 kr. aus, setzte sich dann neben ihr nieder und verzehrte mit dem größten Appetit das ganze Brot. Als er sein Mahl beendet hatte, stand er ganz ruhig auf und erklärte, daß er, da er keine Arbeit bekommen kann, auch kein Geld habe, und da er schon zwei Tage nichts gegessen hatte, er sich nicht anders zu helfen wußte, als auf diese Art seinen Hunger zu stillen, versprach aber seine Schuld zu bezahlen, sobald er Arbeit bekommt. Das Weib war aber mit dieser Entschuldigung nicht zufrieden, schlug Lärm, und der Taglöhner wurde durch einen Haiducken arretirt. Unterwegs traf ihn der Stadthauptmann Hanke, der, nachdem er den Hergang der Sache erfuhr, das Weib entschädigte und außerdem dem armen Manne 1 fl. schenkte. Derselbe Arbeiter, der seither Arbeit erhielt, fand sich bereits bei dem Stadthauptmann ein und wollte den erhaltenen Gulden rückzahlen, der Stadthauptmann schenkte ihm denselben.

## Deutschland.

Die Wochenschrift des Nationalvereins plaidirt allen Ernstes dafür, daß die Preußen von dem ihnen gebliebenen Petitionsrechte „unerschrockenen" Gebrauch machen und um Abdankung des Königs petitioniren sollen! Dem entgegen wird Herr von Bismarck von der entschiedenen „Kreuzzeitungspartei" zum offenen Verfassungsbruch, „Königsrettung" nennt es der „Jubilargreis" der „Kreuzzeitung", Herr von Gerlach, aufgefordert. Die Zeidlersche Corr. ließ bereits das Wort Suspendirung der Verfassung fallen und es scheint, daß ein anderer Ausweg nicht bleibt. Das Ministerium sucht vergebens „Fühlung" und eine Partei, auf deren Unterstützung sie unbedingt rechnen kann. Aus der von dem Berliner Regierungsblatte angestrebten Coalition mit den Altliberalen wird nichts werden. Die „Conservativen" verlangen von Bismarck unverkürzte Vollstreckung ihrer junkerlichen Befehle, und Graf Schwerin, das Haupt der Altliberalen, will gleichfalls von solchem Bündnisse nichts wissen. Wenigstens hat er in einem bereits telegraphisch signalisirten Briefe an die „Berliner Allg. Ztg." erklärt, daß bei den nächsten Wahlen nicht die Frage über die österreichischen Bundesreformprojecte, sondern einzig und allein die Stellung zu der Verfassung und zu den Fragen der Organisation im Innern des Staates maßgebend bleiben müssen. Auch Herr v. Auerswald, von dem die „Kreuzzeitung" für ihre Partei Besitz ergreifen wollte, sagt sich von jeder Solidarität mit dem jetzigen Regime los.

In der Sitzung des statistischen Congresses am 10. d. berichtete Dr. Ficker über den Stand der Statistik in Oesterreich. Er begann seinen Bericht mit der Bemerkung, daß die Statistik in Oesterreich, trotz vieler ungünstiger Verhältnisse, wünschenswerthen Fortgang genommen habe. Er hob hervor, daß mit der von Sr. Majestät dem Kaiser gewährten Constitution durch die allgemeine Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten auch die Statistik eine erhöhte Thätigkeit habe entwickeln können. Nach dem Zusammentreten des Reichsrathes sei eine kurze Uebersicht aller Verhältnisse Oesterreichs, die sich in Zahlen zusammenfassen lassen, veröffentlicht und auch eine Vergleichung des österreichischen Staatshaushalts mit denen der anderen großen Staaten Europas aufgestellt worden. Die Statistik sei auch zur Vorbereitung der Londoner Industrie-Ausstellung in Anspruch genommen worden und habe wesentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf die hervorragendsten Leistungen der Industrie in Oesterreich hinzulenken. Eine statistische Central-Commission sei in's Leben gerufen und durch sie eine allgemeine Reichsstatistik durchgeführt, und es habe somit für die erfreuliche Wirksamkeit der Statistik eine neue Periode in Oesterreich begonnen. Auch die Gemeinde der Hauptstadt Wien habe ein statistisches Bureau errichtet, und man sei bemüht gewesen, den Beschlüssen des Congresses so viel als möglich Rechnung zu tragen. (Beifall.) — In derselben Sitzung stellte Vischers aus Belgien den Antrag: „Die Regierung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ehrfurchtsvoll zu ersuchen, für die Zeitrechnung der in Rußland lebenden griechischen Christen den allgemein in Europa geltenden Kalender einzuführen." Unter dem Beifall der Versammlung wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

Den beiden preußischen Städten, welche, wie wir kürzlich mittheilten, sich weigerten die bevorstehende Ankunft des Königs in ihren Mauern zu feiern, ist ein Zeichen königlicher Ungnade zu Theil geworden. In Frankfurt wird der König nicht übernachten, und das war früher beabsichtigt; und nach Herford wird er gar nicht kommen. Telegraphisch wurde dies den Bewohnern der Stadt angekündigt. Der dortige Bürgermeister hat über diese Vorkommnisse den Kopf verloren. Derselbe gehört der feudalen Partei an; sein Schmerz über den Beschluß der Stadtverordneten ist also ganz erklärlich. Er schrieb deshalb auf Samstag eine Volksversammlung aus. Als nach einem langen Vortrage von ihm ein anderer Redner das Wort ergriff (was diesem jedoch erst nach großen Schwierigkeiten und unter fortwährenden Unterbrechungen des Bürgermeisters gelang), und gerade beginnen wollte, in äußerst gemäßigter Weise den Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten zu vertheidigen, da schrie der Bürgermeister: „Ist denn keine Polizei hier?" Mehrere Polizeidiener: „Zu befehlen, wir sind hier!" Strosser: „So arretirt den Mann und führt ihn ab!" Der Verlauf wäre unfehlbar tragischer geworden, hätten die Diener Strosser's gewagt seine Befehle auszuführen, trotzdem, daß in der Versammlung kaum 10 Procent Liberaler sein mochten. Noch verdient bemerkt zu werden, daß der mit anwesende Landrath v. Borries, der um Schutz gegen die Willkür des Bürgermeisters angegangen war, denselben verweigerte.

Nach der „Nat.-Ztg." haben die Feste, welche die Stadt Frankfurt zu Ehren des deutschen Fürstentages veranstaltete, ihr einen Kostenaufwand von 130,000 fl. verursacht.

## Frankreich.

**Paris,** 11. September. Die russische Antwort ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Man erwartet sie erst morgen. — Die 5 Gefangenen von der Aunis sind heute nach Turin abgegangen. Wie es heißt, werden sie nur verurtheilt werden, sofern sie gemeiner Verbrechen für schuldig erkannt werden. Wegen politischer Vergehen sollen sie nicht angeklagt werden. — Es ist gewiß, daß der Kaiser sich in Biarritz mit wichtigen Finanzplänen beschäftigt; er hat auch Herrn Pereire zu sich beschieden, welcher dieser Einladung in der nächsten Woche folgen wird. Ueberhaupt erwartet man vor der Eröffnung der Kammern noch bedeutende administrative und finanzielle Maßnahmen. — Der Transport-Dampfer Saone, der von Cherbourg in diesen Tagen nach Mexiko abfahren wird, bringt für die noch zu bildende mexikanische Armee 20.000 Uniformen und 30.000 Paar Schuhe nach Veracruz. — Es sind zwei gerichtliche Beschlagnahmen des in Brest zur Ausbesserung liegenden Kapers Florida erfolgt. Es sind Kaufleute von Marseille, welche diese Schritte gegen das conföderirte Raubschiff eingeleitet haben; die Einen machen den Schaden geltend, den eines ihrer Schiffe dadurch erlitten hat, daß die Florida es zwang, einen seiner Richtung entgegengesetzten Weg einzuschlagen, um eine nicht unbeträchtliche Zahl Seeleute von vorher gekaperten und zerstörten Schiffen ans Land zu setzen; Andere verlangen Entschädigung für Waaren, die sich auf einigen der von der Florida verbrannten Schiffen befanden. Das Handelsgericht von Marseille hat den betreffenden Kaufleuten die Ermächtigung ertheilt, auf ihre Rechnung und Gefahr die Beschlagnahme vornehmen zu lassen und eine Klage einzuleiten. Einstweilen ist die Florida von einem Regierungsdampfer in die Docks bugsirt worden, in denen man eifrig an ihrer vollständigen Ausbesserung arbeitet. — Hr. Auguste Chevalier ist nun definitiv aus der Direction des „Pays" und Constitutionnel ausgetreten, und Herr Grandguillot in Folge einer durch die Einsprache der HH. Vicomte d'Anhald und St. Priest veranlaßten gerichtlichen Verfügung an seiner Stelle provisorisch eingesetzt worden. Herr Paulin Limayrac widmet im Namen der Redaction Hrn. Auguste Chevalier einen kurzen, tiefgefühlten Nachruf, in welchem er namentlich die Festigkeit, Mäßigung und den bemerkenswerthen Geist der Freisinnigkeit die sich wie überall, so auch in der Leitung des Pays und Constitutionnel bewährt habe, lobpreist.

Die anamitischen Gesandten sind gestern früh in Marseille angekommen und officiell empfangen worden.

In der Verwaltung Algeriens soll eine vollständige Umgestaltung ehestens vorgenommen werden deren Wesentlichstes die Ernennung des kaiserlichen Prinzen zum König dieses Landes wäre. Der „Courrier de l'Algerie" meldet dieses Factum mit dem Zusatze: Marschall Pelissier würde nach Einigen zum Vicekönig, nach Anderen aber würde der kaiserliche Prinz zum Vicekönig, der Marschall aber Statthalter des Kaisers und interimistischer Vertreter des Vicekönigs, Hr. Forcade de la Roquette Vicegouverneur und Leiter der Civilangelegenheiten, Hr. Serph Präfect von Algier werden.

## Großbritannien.

**London,** 10. September. Die Königin, welche die Nacht auf ihrer Yacht vor Margate zugebracht hatte, ist heute nach 11 Uhr in Woolwich gelandet und von dort sogleich nach Windsor weiter gefahren. Dem Publicum war diesmal freier Zutritt zum Landungsplatze gestattet, und es empfing Ihre Maj. mit großem Jubel. Zum ersten Male seit dem Tode ihres Gemahls hatte die Königin heute die Erlaubniß gegeben, daß sie bei der Landung mit den üblichen Salutschüssen empfangen werden durfte.

Die Zeichnungen der dem Kaiser von Oesterreich von hier angesiedelten Oesterreichern zu überreichenden Dank- und Loyalitäts-Adresse sind, wie verlautet, bereits zu einer namhaften Zahl angewachsen.

Am 9. d. wurde in der schottischen Stadt Dundee ein öffentlicher Park eingeweiht, den Sir David Baxter der Stadt geschenkt hat. Das Geschenk hat einen Werth von ungefähr einer halben Million Gulden. Lord Russell wohnte der Einweihungsfeier bei und wurde bei dieser Gelegenheit zum Ehrenbürger der Stadt Dundee ernannt.

Auf den Regierungswerften von Chatham sind kürzlich Versuche mit neuen, aus Oesterreich eingeführten Militär-Pontons gemacht worden. Sie zeichnen sich durch ihre größere Tragfähigkeit vor den bisher in der Britischen Armee gebräuchlichen aus. Die einzige Einwendung, welche gegen sie erhoben wurde, ist, daß sie in ihrer gegenwärtigen Construction zu schwerfällig für den Transport seien. Doch auch dieser Uebelstand wird sich, wie Fachkenner meinen, beseitigen lassen.

## Rußland.

Von der polnischen Gränze, 9. Sept., wird der „F. P. Z." geschrieben: Obgleich die Leiter der polnischen Insurrection jetzt die äußersten Anstrengungen machen, um dieselbe neu zu beleben, obgleich sie alle kampffähigen Männer zum Ergreifen der Waffen verpflichten und diejenigen mit den strengsten Strafen bedrohen, welche es an der erforderlichen Tapferkeit fehlen lassen, so kann man sich doch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß der Aufstand nach den jüngsten großen Niederlagen seinem Ende entgegen gehe. Von den drei Hauptcorps der Insurgenten, dem des Rucki (Krek), des Taczanowski und des Wawer, existirt nur noch das letztere, die beiden ersten sind vollständig vernichtet. Jetzt fehlt es aller Conscriptionen ungeachtet den Aufständischen an tüchtigen Kämpfern und mehr noch an Waffen und Munition. Dazu kommt, daß das russische Militär jetzt in solcher Masse vorhanden ist, daß jede irgendwo auftauchende

kleine Insurgentenschaar sofort aufgesucht, eingeschlossen und aufgerieben oder wenigstens zersprengt wird. Ein großer Theil der Landesbevölkerung, der Mehrzahl nach die Gemäßigten, sind des Alles ruinirenden Kampfes auch müde und sehnen sich nach Herstellung der Ordnung; nur die Furcht hält sie noch von entschiedenem Auftreten ab.

Der Bauernaufstand in Rußland, schreibt man der „L. Z.“ aus Brody, erinnert unwillkührlich an die Seeschlange, über deren Existenz so viel gefaselt und gestritten wurde, die Niemand noch eigenäugig gesehen hat und an deren Vorhandensein doch so vielfach geglaubt wird. Personen, die außerhalb Rußlands leben, wissen genau über die Bewegung zu berichten, die sich des Landvolkes am Don und in der Ukraine bemächtigt, über die Ausdehnung und das Wachsthum derselben, während Leute die von dort kommen, nicht der leisesten Spur einer Revolution begegnet sein wollen, welche die untersten Schichten der russischen Bevölkerung aufwühlen und die Grundfesten der socialen Ordnung erschüttern soll. Wohl sind die sonst so stillen Bauern ein wenig animirt, aber eben zu Gunsten der Regierung, die sie entfrohndet und jetzt an ihre Erkenntlichkeit appellirt hat. Ueberall wo selbe zu einer größeren Wachsamkeit und einer erhöheten Thätigkeit veranlaßt ist, leihen ihr die Landleute eine energische, oft höchst lästige Unterstützung, cooperiren mit dem Militär, überwachen den Verkehr, controliren die Reisenden, visitiren ihre Effecten, fordern ihre Pässe, ihre Postscheine usw. Gewöhnlich trifft man einen Haufen Bauern und einige Militärs an, die gemeinsam agiren. Fein geht es allerdings nicht immer ab und werden zuweilen Brutalitäten begangen, die ganz dem Bildungsgrade dieser sonst willenlosen, jetzt aber zu einer gewissen Herrschaft gekommenen Leute entsprechen. Großes Aufsehen macht die Enthebung des Polizeimeisters Marisłowski von seinem Posten als Polizeichef von Radziwilow, und die Weisung diesen Ort sogleich zu verlassen. Man glaubt, der scheinbar so sehr strenge Mann habe mit der Bewegung ein wenig sympathisirt und diese Liebäugelei sei entweder entdeckt oder verrathen worden. Ein zweiter Beamter ist angeblich wegen Besitz compromittirender Papiere in's Gefängniß geworfen worden. Zahlreiche Verhaftungen finden fortwährend statt, besonders in den Reihen des kleinen Adels, der zumeist die Bewegung nährt und der ihr die meisten Opfer bringt. Die russ. Regierung hat den Gutsbesitzern im Kiewer Gouvernement, in Podolien und Volhynien eine zehnpercentige, binnen drei Tagen fällige Einkommensteuer aufgelegt, die für Viele unerschwinglich, da sie in Folge der herrschenden Wirren fast keinen Ertrag aus ihrem Besitze ziehen, den Credit verloren und sich für die Revolution bereits erschöpft haben. Es ist in diesem Moment ein Unglück, Gutsbesitzer zu sein: Die Bauern verweigern jede Dienstleistung, die meisten Felder bleiben brach, andere werden zertreten, die eingeheimsten Feldfrüchte zahlen kaum die Kosten des Anbaues; das National-Comité fordert bedeutende Opfer an Geld, Lebensmitteln und Equipirungsstücken, die legitime Regierung ihrer Seits fordert das Zehnfache an Menschen und Geld, und ist das Ende dieses trostlosen Zustandes, der wie ein Alp auf dem Lande und ganz Europa lastet, die Communicationen stört, den Wohlstand vernichtet, die besten Kräfte aufzehrt und die Gebiete des Handels und der Industrie in so empfindlicher Weise brach legt, augenblicklich nicht abzusehen.

Kurz vor dem am 23. August bei Kolo im Königreich Polen stattgehabten Gefechte, schreibt man der „N. P. Z.“ aus Rußland, wurde dem versammelten Insurgentenlager ein angeblich durch Estafette aus Frankfurt a. M. angelangtes Schreiben verlesen. Darin hieß es: Die Fürsten wären dort zusammengekommen, nicht um die Interessen Deutschlands zu berathen, sondern lediglich um über die Wiederherstellung Polens nach dem Umfange von 1772 Beschluß zu fassen und die deshalb zu nehmenden Maßregeln zu besprechen. Preußen wäre auch deshalb, weil es namentlich Danzig und Thorn nicht herausgeben wollte, nicht zu dem Congreß gegangen und glaubte auf seine Macht sich stützen zu können; allein die deutschen Fürsten würden es, der Kaiser von Oesterreich an der Spitze, schon dazu zwingen, das den Polen Entrissene wieder herauszugeben und außerdem noch einen Schadenersatz (!) von 36 Millionen Thalern zu leisten. Ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich und die in Frankfurt anwesenden deutschen Fürsten folgte hierauf und eine Menge eben eingebrachten Branntweins wurde unter die Insurgenten vertheilt. So erzählt ein Augenzeuge, der als Gefangener der Scene beigewohnt und im Treffen selbst befreit wurde.

Man weiß nicht, fügt die „N. P. Z.“ hinzu, worüber man mehr staunen soll, über die Dreistigkeit im Lügen, durch welche die Chefs der polnischen Revolution nicht blos „den politischen Horizont verfinstern“, sondern auch ihre Schlachtopfer bethören, oder über die Dummheit der Leute, die den Lügen glauben und sich dadurch verführen lassen. Wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt, redet man besonders den Bauern in den preußischen Gränzkreisen, die man gern in das Netz der Insurrection ziehen möchte, vor, der Frankfurter Fürstentag habe beschlossen, Preußen zu theilen und das Großherzogthum Posen mit Westpreußen und Oberschlesien an Polen zu geben. Oesterreich erhalte Schlesien für Galizien und deshalb sei die Wiederherstellung Polens eine ausgemachte Sache. Man müsse aber Alles aufbieten, um aus Congreßpolen noch vor dem Winter die Russen herauszutreiben. Die National-Regierung werde daher Jeden, der persönlich an dem Kampfe theilnehme, reichlich durch die zu vertheilenden Domänen, belohnen, während sie andererseits das Hab und Gut Jedem confisciren werde, der geeignet sei zu kämpfen und es nicht thue. Bei den Bauern wollen diese Lügen und Lockungen indeß nicht verfangen; der Zuzug besteht meist nur aus Bedienten, Knechten, Wirthschaftsbeamten, Söhnen ruinirter Gutsbesitzer u. s. w., alles Personen, in denen die Freiheitsidee auf die Anschauung hinausläuft, daß bei dem allgemeinen Wirren das Hab und Gut der Deutschen und Juden herrenloses Gut werden wird.

Aus dem Gubernium Radom soll eine Petition eingegangen sein, worin um Einverleibung des Königreiches Polen in Rußland oder wenn dies nicht thunlich, doch wenigstens um Einverleibung dieses Guberniums und Umwandlung desselben in eine russische Provinz gebeten wird. Andererseits heißt es, daß in einer Versammlung der exaltirtesten polnischen Patrioten bei Warschau ein katholischer Geistlicher den Antrag gestellt habe, einen Beschluß zu fassen: „daß Alle, welche in Polen beim Sprechen einer anderen als der polnischen Sprache betroffen würden, sofort und ohne Rücksicht auf Alter, Stand oder Geschlecht auf die kürzeste Weise zu tödten seien und jeder Pole von Geburt zu solchen Tödtungen Berechtigung haben solle.“

Aus dem Kreise Mariampol im Gubernium Augustowo hatte man an den General Murawieff die Bitte gerichtet, er möchte doch, da er in Lithauen mit dem Aufstande so ziemlich fertig wäre, nun auch in diesem benachbarten Kreise des Königreichs Polen Ordnung schaffen. Murawieff hatte den Leuten auch die Sendung der Truppen versprochen und soll dadurch eine Beschwerde der Warschauer Statthalterei, deren Pflicht es freilich wäre, den Kreis selbst zu säubern, über Eingriff in ihre Rechte hervorgerufen haben.

Wir lesen im „Dzien. powsz.“ vom 11. d.: Vom Generallieutenant Chruszczew ist aus dem Lubliner Gouvernement folgende Nachricht über die geschlagene und aufgehobene Insurgentenabtheilung Lelewel's eingetroffen: Am 3. d. hat der Major Sternberg mit der Janow'schen Abtheilung, bestehend aus 5 Compagnien des Archangelogorodzker Regiment, 1 Sotnie donischer Batterie Nr. 1 und 1 Sotnie Kosaken bei Terespol einen Kampf mit Lelewel bestanden und ihn gegen Zwierzyniec gedrängt. Tags darauf vereinigte sich Major Sternberg mit der Abtheilung des Oberstlieutenants Jołszyn, der aus Lublin ausrückte, und die vereinten Abtheilungen verfolgten unablässig die Insurgenten weiter. Am 6. d. hat Oberstlieutenant Jołszyn mit der Lublinischen Colonne, bestehend aus 4 Compagnien des Wołogodzker Regiments, 1 Compagnie des 5. Jägerbataillons, 1 Sotnie donischer Batterie Nr. 1 und 1 Sotnie Kosaken die Insurgentenschaar bei dem Dorfe Otrocz ereilt und in den Batorzer Wald gedrängt, wo die Insurgenten 3 Terassen besetzt, und sich zur hartnäckigen Vertheidigung vorbereitet hatten, jedoch vom Militär aus allen Positionen der Reihe nach verdrängt wurden und sich in das Dorf Batorz zurückzogen. Als nach dem Gefecht die Abtheilungen von Janow und Zamość ankamen, zerstreuten sich die Insurgenten nach allen Richtungen. Lelewel, der sich Commandant der Lublinischen Wojwodschaft nannte, wurde getödtet. Nach Bychawa wurden 180 Verwundete gebracht, 30 wurden gefangen. Auf dem Kampfplatze blieben eine Anzahl Getödtete. Von Seite des Militärs sind 4 Getödtete und 8 Verwundete niedern Grades; der Lieutenant Rossow vom Wołogodzker Regiment ist an den Wunden gestorben. Weiter meldet das genannte Blatt: Generallieutenant Semeka berichtet, daß der vom Obersten Walujew aus Płock geschickte Offizier Szczerbakow mit 180 Kosaken am 8. d. bei dem Dorfe Gumow 300 berittene Insurgenten ereilt und sie bis zum Dorfe Czarnocin verfolgte. Die Verluste des Feindes sind bedeutend; man nahm ihm eine große Fahne, 31 Pferde, 20 Pud Blei, Munition und andere Gegenstände weg. Von Seite des Militärs ist ein Stabscapitän getödtet.

Nachrichten aus Helsingör zufolge sollte der Kaiser von Rußland am verflossenen Sonntag daselbst eintreffen. Die kleine Stadt, schreibt man, wimmelt von russischen Truppen, deren nicht weniger als 25.000 Mann daselbst concentrirt sind. Auch ein Theil der russischen Flotte wird daselbst erwartet.

Der Kaiser Alexander wird auf Schloß Orianda nur einige Tage bleiben, dann eine Inspectionsreise nach Theodosia, Kertsch, Simferopol, Batschi-Serai, Nikolajew ꝛc. unternehmen und erst gegen den 15. November nach Petersburg zurückkehren. Bis dahin soll Polen unterworfen sein.

Nach einer Mittheilung aus Riga ist ein Baron v. Manteuffel in dem Badeorte Kemmern auf Befehl Murawiew's verhaftet und nach Wilna abgeführt worden. Der Verhaftete hat zwar in Lithauen Besitzungen, ist aber Kurländer und nach den bestehenden Privilegien des kurländischen Indigenats-Adels kann ein zu dessen Corporation gehörender Edelmann nur von Seinesgleichen, also ein kurländischer Edelmann nur von kurländischen Edelleuten beziehungsweise durch das Oberhofgericht, gerichtet werden. Sollte nun die Militärgerichtsgewalt von Litthauen (d. h. Murawieff) gegen den verhafteten Kurländischen Edelmann richtend vorgehen und irgend einen Strafact verhängen, so dürfte dies sehr leicht zu einem Conflict mit der Kurländischen Ritterschaft Veranlassung geben. Denn daß letztere auf ihren verbrieften Rechten zu beharren und diese aufrecht zu erhalten weiß, hat sie schon mehrfach bewiesen.

## Griechenland.

Aus Athen, wird vom 5. September gemeldet, daß in Folge die öffentliche Ruhe bedrohender Gerüchte die Nationalgarde unausgesetzt, auch während der Nacht, unter den Waffen steht. Aus Messenien wird von herrschenden Ruhestörungen berichtet.

## Asien.

Aus Syrien meldet eine neue, in Marseille angekommene Post, daß die der Besteuerung und Rekrutirung sich widersetzenden Araber bei einem Revolteversuch in der Nähe von Saint-Jean-d'Acre geschlagen worden sind und ansehnliche Verluste erlitten haben. Eine große Anzahl vorzüglichster Pferde hat man ihnen als Beute abgenommen und die Türken haben den Arabern deren Zurückgabe versagt. Ein anderer Stamm, die Metualos, die ebenfalls keine Rekruten stellen wollen, sind bei Balbek geschlagen worden, und drohen, sich in die Wüste zurückzuziehen, um von dort aus Einfälle zu organisiren. Sie werden von den in Damaskus und Beyrut liegenden Truppen verfolgt.

# Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** den 15. September.

* Wir haben seiner Zeit der Holzschnitzereien eines naturwüchsigen Talentes, des Landmanns Łabuda aus der Gegend von Lemberg erwähnt, dessen neue Arbeit auch in der heurigen Kunstausstellung die Aufmerksamkeit auf sich zog. Ein ähnliches ist unlängst in der Person eines blutjungen Bauernsohnes aus Tarza (im Jasłoer Kr.) von dem Gutsbesitzer H. M. D. entdeckt worden, der es sich angelegen sein ließ, den Autodidacten der bewährten Obhut des hiesigen Bildners H. Parys Filippi zur Ausbildung anzuvertrauen. Er heißt Anton Kurzawa, arbeitet in dem Atelier des genannten Bildhauers und unter dessen Anleitung rüstig und mit sichtlichem Erfolge fort und hat so eben u. A. eine H. Dreieinigkeit eigener Idee im Gypsmedaillon vollendet, die zu den besten Hoffnungen berechtigt.

* Die Lemberger polnischen nicht officiellen Blätter sind uns heute nicht zugekommen.

* Die Mitglieder der in Ostrau tagenden Versammlung deutscher Berg- und Hüttenmänner beabsichtigen sich in der Zeit vom 13. bis 19. September l. J. mittelst eines Separatzuges nach Wieliczka zu begeben und daselbst die Gruben zu besichtigen. Die Directionen der Carl Ludwig-Bahn und der Nordbahn haben in dem Falle, als sich 200 Theilnehmer finden, die Beförderung zu ermäßigten Fahrgebühren zugesagt.

* Dr. Smolka, schreibt man der „Gen.-Corr.“ aus Lemberg vom 11. d., befindet sich bereits außer aller Gefahr. Das Fieber hat sich gelegt und die Wunde ist in rascher Heilung begriffen. Bemerkenswerth ist, daß die hiesigen polnischen Blätter den ganzen Vorfall nahezu ignoriren, indem sie nur Anfangs kurze und ziemlich unklare Beschreibungen des Unglücksfalles brachten, jetzt aber gänzlich schweigen. Wie anders wäre es noch vor einigen Monaten gewesen! Allein so war es von jeher; in bewegten Zeiten werden die Gemäßigten vergessen, wo nicht offen zurückgesetzt und Dr. Smolka gehört jetzt nicht mehr zu den Männern des Tages.

# Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Stand der Rinderpest.] Die Rinderpest ist in Mähren in der Stadt Göding in drei Höfen ausgebrochen, woselbst sie zusammen 6 Stücke ergriffen hat, von denen 1 gefallen ist und 5 der Keule überliefert worden sind. Außer Göding herrscht die Seuche dermal noch in Landshut und Kostiz des Lundenburger, ferner in Heukowitz und Nußlau des Selowitzer Bezirkes. Mit Ausnahme von Landshut, wo seit 15. August ein weiterer Hof von der Seuche nicht mehr ergriffen wurde und dieselbe daher auf die verseuchten 89 Höfe beschränkt blieb, sind in den übrigen obbenannten Orten überall je ein oder zwei neue Seuchenhöfe zugewachsen. In den dermal verseuchten 5 Ortschaften sind zusammen unter einem Viehstande von 2967 Stücken in 117 Höfen 404 Stücke erkrankt, darunter 105 gekeult, 14 geheilt worden und 284 gefallen; 1 Stück verblieb in weiterer Beobachtung. Weitere 254 Stücke wurden aus Vorsicht beseitigt.

**Breslau,** 14. Sept. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 62 — 73. Gelber 62 — 68. Roggen 45 — 52. Gerste 33 — 39. Hafer 25 — 29. Erbsen 48 — 54. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 200 bis 216. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 170—190 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 13—15½ Thlr. Weißer von 14—20 Thlr.

**Lemberg,** 12. Sept. Holländer Dukaten 5.24 Geld, 5.31 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.26 Geld, 5.33 W. — Russischer halber Imperial 9.3 G., 9.15 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.75 G; 1 77 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.66 G., 1.68 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.10 G., 76 10 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 78 88 G. 79.85 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.— G. 75.— W. National-Anlehen ohne Coup. 82.70 G. 83.70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 199.— G. 202 — W.

**Krakauer Cours** am 14. Sept. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107½ verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 389 verl., 383 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 90⅔ verl., 89⅔ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111½ verl., 110½ bez. Russische Imperials fl. 9.24 verl., fl. 9.10 bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.88 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 97⅔ verl., 96⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76⅓ verl., 75⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80½ verl., 79⅓ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76½ verl., 75½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 83 ver., 82 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ 202 verl., 200 bezahlt.

**Lemberger** Lotto-Ziehung 12. am Septemb.
37 53 68 27 60

## Neueste Nachrichten.

Dem „Czas“ kommt die, wie er angibt, ungenaue Nachricht von einem neuen am 4. dieses Monats stattgehabten Gefechte bei Żelechów (Podlachien) zu. Ein kleines polnisches Reitercorps, von russischer Uebermacht umringt, warf sich auf einen Theil der (auf Wagen angelangten) Infanterie und schlug sich mit einem Verlust von 30 Todten durch. Der Verlust der Russen wird auf 80 Mann (darunter ein Oberst) angegeben.

Der Name des am 6. d. gefallenen und wie man dem „Czas“ schreibt, am 9. d. auf dem Kirchhofe zu Batorz beerdigten Lelewel war ein angenommener. Er hieß nach dem „Czas“ Martin Borelowski und führte gleich beim Beginn des Aufstandes am 22. Januar d. J. eine Schaar junger dem Handwerkerstande angehöriger Leute aus Warschau in's Lublinische. Bald ernannte ihn die National-Regierung in Anerkennung seiner Verdienste und Tapferkeit zum Oberst und zum Militärchef der Podlachischen Wojewodschaft. Er war von Profession Klempner (wie wir gehört, seiner Zeit Eleve des Krakauer technischen Instituts und wegen seiner Geschicklichkeit als „Tausendkünstler“ bekannt) und später Eigenthümer einer Pumpenfabrik in Warschau.

Nach Berichten der „Gen.-Corr.“ aus Warschau hat die Abreise des Großfürsten Constantin auf die Revolutionspartei niederschlagend gewirkt. Dieselbe verkennt nämlich nicht, daß der Großfürst schon in seiner Eigenschaft als Prinz des kais. Hauses immerhin zur Milde geneigt war. Sein Stellvertreter, General Graf Berg, scheint dagegen mit eiserner Entschlossenheit sich das Ziel gesetzt zu haben, einfach das alte System, die alte streng polizeiliche Ordnung aus der Zeit des Kaiser Nicolaus vor allen Dingen wieder herzustellen. Uebrigens ist über neue Schrekkensmaßregeln, wie sie jüngst ein Berliner Telegramm in Aussicht stellte, ebensowenig etwas Näheres bekannt geworden, als über die angekündigte zehntägige Absperrung Warschau's. Dagegen wird General Graf Berg der Stadt Warschau für jeden künftig dort vorkommenden politischen Mord die Zahlung von 45 Tausend Rubeln auferlegen. Auch finden noch fortwährend Truppenzuzüge statt; namentlich rückt soeben eine ganze Division von 13.000 Mann aus Żytomir (Volhynien) in Congreßpolen ein.

Die Warschauer Correspondenzen des „Czas“ reichen bis zum 12. d. Danach hat sich dort die Lage der Dinge nicht geändert, außer, daß die Revisionen häufiger, die Verhaftungen zahlreicher geworden, immer mehr Häuser zu Kasernen genommen oder zu fortificatorischen Zwecken demolirt werden; eine Vergrößerung der Bedrückung sei unmöglich.

Der „Dzien. powsz.“ vom 12. d. enthält folgende Nachricht vom Kriegsschauplatze: Die aus Warschau geschickte Abtheilung des Generalmajors Krasnokutski aus der Suite Sr. Majestät, bestehend aus 3 Compagnien Leibgarde-Jäger des Zarskosieler Bataillons, der 4. Escadron Leibgarde-Husaren des Grodnoer Regiments, 75 Linien-Kosaken und 1 Sotnie Kosaken des dänischen Regiments Nr. 45 hat die vereinigten Insurgentenschaaren Skowroński's und Schumlański's bei dem Dorfe Bardzinin ereilt, diese aus ihren eingenommenen Positionen verdrängt und in das Städtchen Poddębice hineingetrieben, das mit Sturm genommen wurde. Die Insurgenten verloren über 300 Mann; 114 wurden gefangen. Von Seite des Militärs sind die Verluste: der Lieutenant Goriainow vom Grodnoer Husarenregiment ist an der Hand verwundet und der Fähnrich Diunant vom Jägerbataillon hat eine Contusion erlitten. Niedern Grades wurden 2 getödtet, 9 verwundet und 16 Pferde von der Front gingen zu Grunde.

Die über allen Zweifel als polenfreundlich bekannte Berliner „Montags-Zeitung“ meldet: Die frühere Begeisterung der Polen, namentlich der besitzenden Classe, für die Insurrection soll in der letzten Zeit, wie dort herkommende glaubwürdige Reisende versichern, sehr nachgelassen haben.

**Wien,** 14. September. In der Sitzung des Finanzausschusses stellte bei Berathung des Budgets des Justizministeriums Abgeordneter Tschabuschnik den Antrag, den Richtern bei einem Gehalte bis 1050 fl. einen Zuschuß von 25% fl., und bei einem Gehalte bis 2100 fl. einen Zuschuß von 15% zu gewähren. Zu diesem Antrage stellte Dr. Herbst das Amendement, daß die Zuschüsse auf die eigentlichen Richter und nicht auch auf die Beamten des Justizministeriums, welche sonst gegenüber den Beamten der anderen Ministerien eine Ausnahmsstellung genössen, bezogen werde. Der so amendirte Antrag wurde angenommen.

Die russische Antwortsnote aus Petersburg ist, wie die „G.-C.“ meldet, am 13. d. in Wien angekommen und sollte dieselbe im Laufe des gestrigen Tages Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Rechberg zugestellt werden.

In den diplomatischen Kreisen, schreibt ein Pariser Correspondent der „General-Corresp.“, wird viel von dem Gerücht gesprochen: „Der Herzog von Leuchtenberg wäre bestimmt, den Großfürsten Constantin in Warschau zu ersetzen und man will sogar wissen, daß das französische Cabinet diesen Rath in Petersburg ertheilt habe. So weit ich unterrichtet bin, scheinen mir aber beide Annahmen unbegründet zu sein.“

**Berlin,** 13. Sept. Auf Antrag des französischen Abgeordneten Eugen Rendu haben die englischen, italienischen, portugiesischen, spanischen, russischen, schwedischen und holländischen Abgeordneten im statistischen Congresse eine Motion eingebracht, welche die Gründung eines europäischen Comité für die Organisation des internationalen Unterrichts bezweckt.

**Frankfurt a. M.,** 14. Septbr. Die heutige „Europe“ schreibt: Ein förmliches dänisch-schwedisches Bündniß ist nicht zu Stande gekommen, indessen wurde auf gewisse Fälle ein Vertrag geschlossen betreffs der Aufstellung von Armeecorps im südlichen Schweden.

Die „Europe“ vom 13. d. M. veröffentlicht zwei Briefe, den einen von Girardin, den anderen von Ganesco, betreffend das Project einer europäischen Conföderation. Girardin greift Oesterreich an, Ganesco vertheidigt es; der eine und der andere kommen zu dem Schlusse der Nothwendigkeit einer Umgestaltung Europa's. Die Discussion, welche fortgesetzt werden wird, macht Sensation.

**Paris,** 12. Sept. An der Börse circulirte das Gerücht, daß König Victor Emanuel erkrankt sei.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Gf. Miączyński aus Rußland. Rafael Radziejowski aus Polen. Ladislaus Lisiecki aus Klimentów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Adolf Br Lipowski nach Huciska. Florian Br. Gostkowski nach Bęczala. Ladislaus Wolski nach Konieczna. Felix Marchwiński nach Polen.

# Amtsblatt.

Nr. 14829. **Kundmachung.** (733. 2-3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabakgroßtrafik in Biala und der in Verbindung damit stehenden Kleintrafik daselbst wird am 2. October 1863 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau eine Concurrenzverhandlung mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die schriftlichen, mit einer Stempelmarke zu 50 kr. versehenen, mit dem Zeugnisse der erlangten Großjährigkeit, mit der Bestätigung der Ortsobrigkeit über die Moralität und den soliden Vermögensstand des Bewerbers, endlich mit dem Vadium von 200 fl. d. i. Zweihundert Gulden öst. W., oder der Quittung des Krakauer k. k. Gefällenoberamtes hierüber, belegten, versiegelten Offerte sind längstens bis zum 1. October 1863 6 Uhr Abends bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau zu überreichen.

Der Verkehr in der Großtrafik betrug in der Jahresperiode vom 1. Mai 1862 bis letzten April 1863 an Tabak 45673 Pfd. im Werthe von . . 46559 fl. 73 kr.
und Stempelmarken im Werthe von . 11612 fl. 25 kr.
Zusammen . 58171 fl. 98 kr.

Der Verkehr in der Kleintrafik dagegen betrug in der gleichen Jahresperiode an Tabak 9426 Pfd. im Werthe von 11,773 fl. 25½ kr. öst. W.

Die näheren Concurrenz-Bedingungen und die Erträgniß-Ausweise der Groß- und Kleintrafik können bei der k. k. Finanzbezirks-Direction in Krakau oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. September 1863.

---

Z. 14770. **Edict.** (713. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens des Johann Rakowski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des früher im Bochniaer jetzt im Krakauer Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 360, pag. 180, n. 22 haer. vorkommenden Gutes Tymowa Antheil VII. Kątski Schede III. Behufs Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungsfonds-Direction vom 29. April 1858 Z. 2866 für obiges Gut Tymowa, Antheil VII, Kątski, Schede III. bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 676 fl. C.-M., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum Ende October 1863 — bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) Die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene, und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) Den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, insoweit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und

d) Wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne des §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungscapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 24. August, 1863.

---

N. 10906. **Ankündigung.** (726. 1-3)

Zur Verpachtung der städt. Propination in Wieliczka auf die Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1866 wird am 1 October 1863 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation in der dortigen Magistratskanzlei abgehalten werden, bei welcher auch schriftliche Offerte eingebracht werden können.

Letztere haben ordnungsmäßig ausgefertigt zu sein, und die genaue Angabe des Gegenstandes, des Anbotes, Vor- und Zunamens, so wie des Wohnortes des Offerenten zu enthalten.

Der Fiscalpreis für 1 Jahr beträgt 13531 fl. öst. W., wovon 10% als Vadium vor Beginn der Licitation zu erlegen oder dem Offerte anzuschließen sind.

Die Pachtbedingungen können in der Wieliczkaer Magistratskanzlei 8 Tage vor dem Licitationstermine eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 4. September 1863.

---

L. 11066. **Edykt.** (727. 1-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia z miejsca pobytu niewiadomego p. Juliana Balińskiego, iż w skutek wniesionego przeciw niemu z strony domu handlowego pod firmą „F. J. Kirchmayer" o zapłacenie kwoty 100 złr. mon. konw. w dniu 2go Września 1863 r. do L. 11066 pozwu termin do rozprawy na dzień 20 Listopada 1863 r. godzinę 10 rano wyznaczonym, i dotyczący pozew p. Adwokatowi Dr. Feliksowi Szlachtowskiemu jako ustanowionemu dla nieobecnego pozwanego z podstawieniem Dra. p. Mikołaja Zyblikiewicza kuratorowi doręczonym został.

Kraków, dnia 5go Września 1863.

---

L. 10174. **Edykt.** (716. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski wiadomo czyni, iż zmarły w Michałowicach w Królestwie polskiém w dniu 5. Sierpnia 1863 roku ś. p. Dionizy Kołłątaj, pozostawił w Krakowie znaczny ruchomy majątek.

Wzywa się więc dziedziców, legataryuszów i wierzycieli ś. p. Dionizego Kołłątaja, aby w przeciągu dni 60 z pretensyami swemi wystąpili — po upływie bowiem tego terminu pozostały po ś. p Dyonizym Kołłątaju w Krakowie majątek Trybunałowi Cywilnemu w Kielcach jako sądowi do postępowania spadkowego właściwemu, lub osobom przez tenże sąd do odebrania pozostałości upoważnionym wydanym zostanie.

Kraków, dnia 4. Września 1863.

---

N. 14365. **Edykt.** (707. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Juliusza Balińskiego, że przeciw niemu dom handlowy F. J. Kirchmajer i Syn wniósł pozew o zapłacenie sumy 523 złr. m. konw. z przynal.

W załatwieniu tegoż pozwu z dnia 8go Sierpnia 1863 l. 14365, ustanawia się termin do ustnego postępowania na dzień 13 Października 1863 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Juliusza Balińskiego wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adw. p. D. Machalskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego, przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniół, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, d. 19 Sierpnia 1863.

---

N. 2818. **Concurs-Ausschreibung.** (720. 3)

Im Żołkiewer Kreise ist eine Bezirsvorstehers-Stelle mit dem Jahresgehalte von 1050 fl. und dem Vorrückungsrechte zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege mit den erforderlichen Nachweisungen bis 20. September l. J. bei dieser Commission einzubringen, und es werden disponible, mit der erforderlichen Befähigung versehene Beamte vorzüglich berücksichtiget werden.

Von der k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, am 31. August 1863.

---

N. 1783. j. **Edykt.** (725. 1-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Jordanowie zawiadamia niniejszym edyktem, iż Jan Łacek zmarł na dniu 28 Lutego 1803 r., zaś Agata zam. Łacek na dniu 9go Marca 1824 r. oboje bez pozostawienia ostatniego rozporządzenia, i że postępowanie spadkowe po tychże przy tymże Sądzie rozpoczęto.

Ces. król. Sąd nie wiedząc o miejscu pobytu prawnych sukcesorów, t. j. Leona Łacka, Antoniego Łacka, Maryanny Łacek, Franciszka Łacka i Wawrzyńca Łacka, wzywa tychże, ażeby w przeciągu roku jednego od dnia niniejszego edyktu liczywszy, w tutejszym Sądzie się zgłosili i oświadczenie do dziedziczenia tych spadków wnieśli, w przeciwnym razie postępowanie to spadkowe z ustanowionym dla nich kuratorem c. k. Notaryuszem Edwardem Skowrońskim przeprowadzoném by zostało.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Jordanów, d. 31 Grudnia 1862.

---

N. 4024. **Kundmachung.** (738. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Wieliczka wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der hiesigen Arrestanten, deren Anzahl im Durchschnitte monatlich gegen 40 Köpfe beträgt auf die Verwaltungsperiode vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 eine Licitation am 28 September 1863 um 9 Uhr Vormittags im hiesigen Bezirksamtsgebäude abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 240 fl. öst. W.

Die Licitationsbedingnisse können in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden.

Auch schriftliche, mit den gesetzlichen Erfordernissen versehenen Offerte werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Wieliczka am 5. September 1863.

---

L. 15199. **Edykt.** (732. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Salomeę Gertrudę Franciszkę z Szybalskich Dwernicką, p. Antoninę Małgorzatę z Szybalskich Appencellerową, p. Michała Wacława Franciszka Szybalskiego p. Józefa Karczyńskiego i p. Józefa Bartmańskiego, że przeciw nim jako spadkociercom p. Józefy z Rottermundów Szybalskiéj i przeciw Skarbowi Państwa małżonkowie Franciszek i Magdalena Raczyńscy i p. Dr. Blitzfeld jako kurator masy spadkowéj Pantaleona Foltańskiego wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczono termin do dalszéj rozprawy na dzień 27 Października 1863 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Geisslera z zastępstwem p. Adwokata Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, d. 26 Sierpnia 1863.

---

Nr. 10064. **Licitations-Ankündigung.** (734. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs Verpachtung der Wein- und Fleischverzehrungssteuer sammt dem 20 percentigen außerordentlichen Zuschlage und des den Gemeinden bewilligten Zuschlages für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 mit stillschweigender Erneuerung auf die Solarjahre 1865 und 1866 im Falle der unterbliebenen Aufkündigung an den ausgewiesenen Tagen bei der Finanz-Bezirks-Direction die zweite öffentliche Licitation abgehalten werden wird, u. z.:

| Post-Nr. | Benennung des Pachtbezirkes | Benennung des Pachtobjectes | Ausrufspreis auf 14 Monate d. i. für die Zeit vom 1. Nov. 1863 bis Ende Dezember 1864. fl. | kr. | 10% Vadium fl. | Tag der Abhaltung der Licitation |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Tarnow sammt den dazu gehörigen Ortschaften | Verzehrungssteuer vom Wein | 3266 | 75½ | 327 | Am 21. September 1863 Vormittags |
| 2 | Pilzno sammt den dazu gehörigen Ortschaften | Verzehrungssteuer vom Fleisch | 1670 | — | 167 | Am 21. September 1863 Vormittags |

Schriftliche, mit dem Vadium belegte Offerte sind spätestens bis 6 Uhr Abends vor dem Licitationstage des betreffenden Pachtobjectes, gehörig versiegelt beim Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen, bei welcher letztern auch die näheren Pachtbedingnisse eingesehen werden können.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnow, am 5. September 1863.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 14 | 2 | 331''' 02 | +10°8 | 75 | West schwach | trüb | | | |
| | 10 | 31 05 | 8°7 | 85 | West schwach | „ | Regen Nchm. u. Nachts | +6°0 | +13°6 |
| 15 | 6 | 31 14 | 7°2 | 86 | West schwach | „ | | | |

---



---

## Wiener Börse-Bericht

vom 12. September.

**Offentliche Schuld.**

A. Des Staates.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 73.20 | 73.30 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli | 83.15 | 83.25 |
| vom April — October | 83.30 | 83.40 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 77.20 | 77.30 |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 69.25 | 69.50 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 160.— | 160.50 |
| „ 1854 für 100 fl. | 95.— | 95.50 |
| „ 1860 für 100 fl. | 100.50 | 100.60 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.— | 17.50 |

B. Der Kronländer.

**Grundentlastungs-Obligationen**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl | 86.— | 86.50 |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 88.50 | 89.— |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 88.50 | 89.— |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 87.25 | 87.75 |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | 91.— | —. |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 86.— | 88.50 |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 76.75 | 77.25 |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 75.25 | 75.75 |
| von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 76.25 | 77.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 74.90 | 75.25 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 74.50 | 75.25 |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 74.— | 74.50 |

**Actien** (pr. St.)

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank | 798.— | 800.— |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W. | 193.10 | 193.30 |
| Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. | 650.— | 652.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. | 1695. | 1697. |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 187.50 | 188.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 146.75 | 147.25 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 126.50 | 127.75 |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | —.— |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. | 249.— | 250.— |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. | 199.50 | 200.— |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 433.— | 434.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 247.— | 249.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. | 395.— | 398.— |
| der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W. | 398.— | 400.— |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 161.50 | 162.— |

**Pfandbriefe**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl. | 102.75 | 103.— |
| der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl. | 92.— | 92.50 |
| der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 87.70 | 87.90 |
| Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. | 75.— | 75.25 |

**Lose**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W. | 136.50 | 136.75 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. | 92.— | 92.50 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. | —.— | 114.— |
| „ „ „ zu 50 fl. CM. | 52.75 | 53.25 |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. | 33.75 | 34.25 |
| Esterhazy zu 40 fl. CMze | 94.— | 94.50 |
| Salm zu 40 fl. „ | 35.75 | 36.25 |
| Palffy zu 40 fl. „ | 36.50 | 36.75 |
| Clary zu 40 fl. „ | 33.25 | 33.75 |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 34.25 | 34.50 |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 20.75 | 21.25 |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 20.— | 20.50 |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 14.75 | 15.— |

**Wechsel. 3 Monate.**

Bank- (Platz) Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4% | 94.10 | 94.20 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3% | 94.20 | 94.25 |
| Hamburg, für 100 M. B. 3% | 83.10 | 83.10 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 4% | 111.25 | 111.25 |
| Paris, für 100 Francs 4% | 43.90 | 43.95 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Durchschnitts-Cours fl. kr. | fl. kr. | Letzter Cours fl. kr. | fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | 5 33 | — — | 5 32 | 5 33 |
| „ vollw. Dukaten | 5 33 | — — | 5 32 | 5 33 |
| Krone | — — | — — | 15 30 | 15 35 |
| 20 Francstücke | 8 90½ | 8 90 | 8 90 | 8 91 |
| Russische Imperiale | — — | — — | 9 15 | 9 18 |
| Silber | — — | — — | 111 15 | 111 35 |

---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

**Abgang**

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

**Ankunft**

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

---


Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.